

NOVEMBERPOGROM 1938: Die antijüdischen Gewalttaten am 9. und 10. November 1938 waren zentral gesteuert, wurden aber als „Volkszorn“ ausgegeben. Auch in Dorsten wurden Synagoge und Wohnungen geplündert, jüdische Nachbarn gedemütigt und verprügelt; auf dem Marktplatz brannte das Inventar des Gemeindehauses in der Wiesenstraße. Dieser Tag war das endgültige Signal:

„Ihr gehört nicht mehr zu uns!“. Juden und Jüdinnen starben an den Folgen, mussten auswandern, ihre Geschäfte zu aufgezwungenen Niedrigpreisen verkaufen, in sog. „Judenhäuser“ umziehen.

Berechtigte Entrüstung

Die hiesigen Juden wurden in Schutzhaft genommen

Dorsten. Der ruchlose Mord an dem Gesandtschaftsrat vom Rath in Paris durch einen Juden löste auch hier in Dorsten Stürme der Entrüstung und der berechtigten Empörung aus. Die Polizei sah sich schließlich genötigt, die hier im Amtsbezirk wohnenden Juden im Interesse ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft zu nehmen.

UNSERE NACHBARN, 9. NOVEMBER 1938



zum Beispiel **HERMANN LEVINSTEIN** (1885-?)

Hermann Levinstein war ein erfolgreicher Händler in Groß-Reken und übernahm das Kaufhaus seines Schwiegervaters Lebenstein. 1937 zog er, nach üblen Verleumdungen und der Selbsttötung seiner Frau Bertha, nach Dorsten. Er wohnte dann am Alten Postweg 32. Seine Tochter Johanna Sophia besuchte von 1926 bis 1932 die Schule der Ursulinen; ihr Medizinstudium musste sie 1933 unter Zwang aufgeben.

Ab Anfang 1939 wohnte Levinstein in der Lippestraße bei Familie Perlstein, deren Haus zum „Judenhaus“ (d.h. lokales Klein-Ghetto) erklärt worden war. Am 24. Januar 1942 wurde er von dort deportiert. Aus dem Ghetto Riga wurde er in das nahe gelegene KZ Salaspils gebracht und dort ermordet.

Das zurückgelassene Warenlager und sein Hausrat wurden öffentlich in Dorsten versteigert. Seine nach Australien geflohene Tochter Johanna bemühte sich nach Ende der NS-Regimes um Entschädigung; sie erhielt 1956 eine Haftentschädigung für den Vater, weil dieser „Angehöriger der jüdischen Rasse“ gewesen sei. Auch für ein zugunsten der Reichskasse enteignetes Grundstück wurde eine symbolische Entschädigungssumme gezahlt.